

gump!

Zeitung für Mutanfälle
Stiftung Sinnovativ

November 2015



REPARATURWERKSTATT – LÖWENSTARK

Velafrica startet ein Projekt mit Flüchtlingen

VORWEIHNACHTLICHE VERSTRICKUNGEN

Advent im Pico Bollo im Zeichen der Woll-Lust



RAUM SCHAFFEN

Liebe gump!-Lesende

Eigentlich sind die Unternehmen der Stiftung Sinnovativ permanent eine Baustelle. Denn als Konstante gehört die Veränderung zu unserer Arbeit. Die sozialen Herausforderungen der heutigen Zeit sind enorm und brauchen ständige Reflexion. Was uns wiederum unsere Angebote umbauen lässt, um Raum für Neues zu schaffen.

Zurzeit allerdings beschäftigen wir uns nicht nur mit inhaltlichen oder organisatorischen Umbauten, sondern tatkräftig mit Handwerk, Mörtel und Baustaub. In der Wege Weierbühl werden die hygienischen und Küchen-Bedingungen verbessert. Dem Drahtesel seinerseits steht im Hauptgebäude plötzlich viel mehr Platz zur Verfügung. Das lässt uns Umzugs- und Untermietpläne schmieden und wohl schon bald werden die ersten Farbkübel, Steckdosen und Zwischenwände eingesetzt.

Umbau und Renovation ermöglichen auch interne Projekte. Für viele Tätigkeiten haben wir in unseren Teams bereits Spezialistinnen und Experten, die etwa vor ihrer Sozialarbeit-Ausbildung selber auf dem Bau tätig waren. Auch Lernende und Teilnehmende unserer beruflichen Integrationsangebote können praktisch Hand anlegen. Es ist befriedigend, die eigenen Arbeitsplätze direkt mitzugestalten. Und die gemeinsame Arbeit ersetzt manch externes Teambildungs-Angebot.

Die Baupläne und Baustellen zeigen uns, dass es im Engagement von Sinnovativ immer irgendwie ums Raum schaffen geht. In diesem gump! können Sie quasi auf jeder Seite davon lesen. Danke, dass Sie uns dabei unterstützen.

Karl Johannes Rechsteiner

Karl Johannes Rechsteiner
Stiftungsrat Sinnovativ

INHALT

- 3 **Woll-Lust in der Vorweihnachtszeit**
Adventsverkauf im Pico Bollo
- 7 **Perspektiven schenken**
Miniatur-Drahtvelos aus Madagaskar
- 8 **Allrounder gesucht und gefunden**
Bewerbungscoaching Jobtimum
- 9 **Wohnraum schaffen**
Unterstützung für Wohnsinn Bern und Wege Weierbühl
- 11 **Jobsuche – Sinnsuche**
Vom Einsatz im Kommbüro zum Traumjob
- 12 **Leben und Sterben in der Wege**
Gedanken zum Tod
- 13 **Neues Projekt braucht Velos**
Reparaturwerkstatt mit Flüchtlingen
- 14 **kurz & quer**
Lehrabschlüsse und eine Glück-im-Unglück-Spende
- 15 **Mehr Mensch, weniger Maschine**
Begegnung mit Peter Konrad



Mini-Drahtvelos aus Madagaskar – Geschenkidee mit Sinn auf Seite 7.

Start zum Adventsverkauf: 13. und 14. November 2015

MIT WOLL-LUST IN DIE ADVENTSZEIT

Bedeutet Weihnachten für Sie vor allem Hektik, Stress und Last-Minute-Einkäufe? Wenn Sie die Weihnachtszeit entspannter angehen wollen, empfiehlt sich ein Besuch der Adventsausstellung im Pico Bollo. Unter dem Motto «Weihnachtliche Verstrickungen...» lädt der Drahtesel-Laden zum Stricken, Entspannen und Geniessen ein.

Text: **Orlando Willi und Sabine Zaugg** Fotos: **Christoph Krebs, Marianne Schwarz, Orlando Willi**



Spass muss sein: Die Lernenden Ali und Ivan posieren mit der Advents-Deko.

Mit dem Strickzeug in der Hand vor dem lodernnden Kamin sitzen, Tee trinken und Musik hören. So entspannt kann der Advent sein. Bis auf das Kaminfeuer bietet das Pico Bollo beim Auftakt zum Adventsverkauf am 13. und 14. November 2015 das ganze Programm. Vieles dreht sich dieses Jahr um das Thema Wolle. Auf dem Sofa können die Besucherinnen und Besucher während den zwei Tagen an einem Schal mitstricken, der zu Weihnachten einem bedürftigen Menschen verschenkt wird. Wer sich also wieder einmal an die Stricknadeln wagen möchte, kann dies hier in der Gewissheit tun, dass dieser Einsatz ein kleines Stück Wärme spenden wird. An Gewissheit fehlt es an anderen Orten leider allzu oft.

In Limbo ...

... bedeutet «ungewiss» oder «in der Schwebe». Dies trifft auch auf die Situation der Asylsuchenden im Durchgangszentrum Büren an der Aare zu. Während die Bewohnerinnen und Bewohner teilweise Jahre auf ihren Asylentscheid warten müssen, nutzen sie die Zeit, um aus der eigenen landwirtschaftlichen Produktion hochwertige Delikatessen herzustellen. Das erste In-Limbo-Produkt ist ab sofort im Pico Bollo erhältlich. Zum Auftakt des Adventsverkaufs kann der eingemachte sri-lankische Auberginen-Brot-aufstrich degustiert werden.

Wollknäuel in Fotopose

Für die passende Dekoration sorgen auch dieses Jahr die Lernenden im Pico Bollo. Ali und Ivan treffe ich im Untergeschoss des Ladens am Bollwerk mit einer Kiste voller Wollknäuel an. «Diese werden später im Schaufenster aufgehängt», berichten die zwei aufgestellten jungen Männer. Beide absolvieren im Pico Bollo eine praktische Ausbildung nach INSOS (Nationaler Branchenverband der Institutionen für Menschen mit Behinderung) im Bereich Detailhandel. Die Deko entstand dieses Jahr als praktische Nebenbeschäftigung, wenn gerade keine Kunden im Laden waren. «So hatten wir immer etwas zu tun», lachen die zwei und posieren mit den Wollknäueln für das Fotoshooting.



Wie immer im Pico Bollo: Selbst kreierte Tragtaschen und Geschenkverpackungen.



im Réduit

Kleider aus Bio-Baumwolle. Im Réduit – der Laden in der Region Bern für ökologisch und sozial nachhaltige Kleider für Babys, Kinder und Damen. Natürlich zu fairen Preisen!
www.imreduit.ch mit Online-Shop



TREUHAND U. Müller GmbH

www.treuhand-mueller.ch
info@treuhand-mueller.ch
Tel. 031 371 43 42

Buchhaltung und Beratung
für Non-Profit-Organisationen und Kleinbetriebe
Steuerberatung für Geschäft und privat



Stefan Geissbühler Unabhängige **Vorsorge**beratung

Stefan Geissbühler

Holzikofenweg 22, Postfach 6058
3001 Bern
Telefon 031 378 10 25
unabhaengig@vorsorgen.ch
www.vorsorgen.ch

*Beratung zu allen Fragen
der Vorsorge und Versicherung.*



SCHÜRCH.DRUCK & MEDIEN gemeinsam gestalten

Bahnhofstrasse 9
4950 Huttwil
Telefon 062 959 80 70
info@schuerch-druck.ch
www.schuerch-druck.ch

vatter

Nur innovativ
ist nachhaltig



Business Center
Räume & Sitzungen am Bärenplatz



Espace bien-être
Für Körper & Geist am Bärenplatz



Vatter Royal
Lebensmittel & Café im Kirchenfeld

Gehäkelte Elefanten ...

Wolle und Garn sind auch für Marianne Schwarz zentral, welche mit ihren Häkeltieren zu Gast ist. Ihre Tochter hat während des Studiums im Restaurant O'Bolles im Service gearbeitet und ging öfters im benachbarten Pico Bollo ein und aus. Sie gab ihrer Mutter den Tipp, da doch mal ihre Häkeltiere zu zeigen. Gesagt getan. Marianne Schwarz packte eine Tasche voll mit ihren flauschigen Gesellen: Bären, Affen, Nashörnern, Elefanten und anderem Getier. «Susanne Gronmeyer vom Pico Bollo wollte die Tiere auf der Stelle behalten. Es war Liebe auf den ersten Blick», erinnert sich die Häklerin aus Leidenschaft, die das Hobby seit ihrer Jugend pflegt und gelegentlich auf dem Handwerkermarkt in Bern anzutreffen ist. Nun hat sie ein Gastspiel an der Adventsausstellung des Pico Bollos. Sie bringt nicht nur ihre gehäkelten Freunde mit, sondern erteilt auch Tipps und Tricks aus ihrem grossen Erfahrungs-Wolfschatz.

... im Porzellanladen

Wer sich hingegen bereits im Handarbeitsunterricht in der Schule mit Stricknadel und Häkelgarn schwer getan hat, für den hat Eva Vogelsang eine Alternative bereit. Die Keramikerin präsentiert ihre handgemachten Porzellanschalen. Wer Lust hat, darf selber zum Pinsel greifen und eine Schale bemalen. Zwar kann man diese im Pico Bollo nicht direkt in den lodernen Kamin stellen. Aber dafür können Sie die Schale zum Brennen in Auftrag geben. ■

Pico Bollo

Unikate und Überrasen
Bollwerk 35
3011 Bern

www.picobollo.ch
Di-Fr: 9.00–18.30 Uhr
Sa: 9.00–16.00 Uhr



Gastspiel im Pico Bollo mit Häkeltieren von Marianne Schwarz.

VINTAGE-MODE NEU AUCH FÜR MÄNNER

Kennen Sie die Secondhand-Abteilung im Untergeschoss des Pico Bollos? Seit einem Jahr können hier Freundinnen von Vintage-Mode tolle Schnäppchen aufspüren. Neu gibt es auch eine attraktive Ecke mit Männer-Mode. Vom schicken Hemd über das coole T-Shirt, von der warmen Winterjacke bis zum bürotauglichen Anzug ist die ganze Kleiderpalette inklusive Schuhen und Taschen zu finden. Damit die Auswahl attraktiv und wechselnd ist, nimmt das Pico Bollo ganzjährig Ihre Kleider entgegen, die Sie ausmisten, jedoch nicht wegwerfen wollen.

Das Prinzip ist einfach:

Bringen Sie Ihre sauberen, originellen und flippigen Kleider und Accessoires vorbei. Gemeinsam wird der Preis ausgehandelt. 50 % des Verkaufserlöses gehen an Sie und können im Laden nach Ablauf des Quartals abgeholt werden. Wenn die Waren nicht verkauft werden, können sie zurückgenommen oder dem Pico Bollo überlassen werden, wo sie raffiniert umgestaltet werden. ■





ESB

voller Energie
plein d'énergie

Energie Service Biel/Bienne

Gottstattstrasse 4, rue de Gottstatt 4 · Postfach/CP 4263 · 2500 Biel/Bienne 4
T 032 321 12 11 · F 032 321 12 90 · www.esb.ch

Rendite=Rente?

Nest rentiert, weil wir ökologisch-ethisch investieren und unsere Strategie konsequent umsetzen.



die ökologisch-ethische Pensionskasse

Nest Sammelstiftung Molkenstrasse 21 8026 Zürich T 044 444 57 57 www.nest-info.ch



**SCHENKEN
SIE IHREM
ALTEN
DRAHTESEL
EIN ZWEITES LEBEN**

velafrica
Mobilität mit Perspektiven

Über 500 Sammelstellen in der ganzen Schweiz nehmen Ihren ausrangierten Drahtesel kostenlos entgegen.

Postkonto: 30-7391-3
velafrica.ch



vogt hilterfingen

elektro • telematik • informatik • security



Ihr Partner für :
- Elektroinstallationen
- Telefonie / Internet
- PC / EDV und
Netzwerk
- Sicherheitsanlagen

vogt elektro ag schneckenbühlstrasse 1 3652 hilterfingen tel. 033 243 05 50 fax 033 243 05 52
info@vogt-elektro.ch www.vogt-elektro.ch

Miniatur-Drahtvelos aus Madagaskar

PERSPEKTIVEN SCHENKEN

Möchten Sie zu Weihnachten mit einem nachhaltigen und sinnvollen Präsent Freude schenken? Die Mini-Velos aus Madagaskar sind nicht nur eine kunstvolle Deko, sondern ermöglichen in Afrika einer ganzen Familie neue Perspektiven.

Text: **Orlando Willi** Fotos: **René Horber, Astrid Sittner**



Jedes Mini-Drahtvelo ist ein Unikat und wird in der Velafrica-Geschenkbox versendet.

Sie sind ein Hingucker, die mit Liebe zum Detail in Handarbeit produzierten Mini-Velos. Seit 20 Jahren stellt das Ehepaar Mamy (46) und Vola (36) aus Bremskabelhüllen, alten Elektroleitungen und anderen Recyc-

lingmaterialien mit wenig Werkzeug die kleinen Kunstwerke her. Das Geschäft haben sie von ihren Eltern übernommen. Beide sind nie zur Schule gegangen.

«Durch den Verkauf der Mini-Velos verdient die Familie ihren Lebensunterhalt und die fünf Kinder von Mamy und Vola können die Schule besuchen», sagt René Horber. Der Berufsschullehrer für Zweiradtechnik aus Winterthur reist jährlich nach Antsirabe, um die dortige Velowerkstatt von Velafrica mit seinem Fachwissen zu unterstützen. Auf diesem Weg hat er die Familie persönlich kennengelernt – so sind die Drahtvelos in die Schweiz gekommen.

Jedes Stück (ca. 13 x 8 cm) ist ein Unikat und wird in der Velafrica-Geschenkbox verschickt. Mit dem Kauf unterstützen Sie nicht nur die Grossfamilie, sondern schicken symbolisch ein richtiges Velo zurück nach Afrika. Denn 50 Franken kostet das Aufbereiten eines ausgedienten Velos für den Export. Sie können die Minivelos

Velafrica in Kürze

Velafrica sammelt seit 1993 ausgemusterte Velos, setzt sie in Integrationswerkstätten instand und verschifft sie zu Partnern in Gambia, Ghana, Tansania, Eritrea, Madagaskar und Burkina Faso. Insgesamt verbessern bereits über 130 000 Velos den Zugang zu Bildung sowie medizinischen Einrichtungen und eröffnen wirtschaftliche Chancen. Damit nicht genug: Vor Ort baut Velafrica Werkstätten auf und ermöglicht Lehrgänge in Velomechanik. Die gemeinnützige Organisation ist ein Engagement des Drahtesels in Bern. ■

GESCHENKBOX MIT IHREM LOGO

Ist Ihre Firma auf der Suche nach einem Mitarbeiter- oder Kundengeschenk, das nicht nur hier, sondern auch in Afrika viel Freude bereitet? Möchten Sie ein nachhaltiges Präsent überreichen, das sich von den üblichen Gadgets abhebt? Die Drahtvelo-Geschenkbox ist auch als persönliche Edition mit ihrem Firmenlogo erhältlich. ■

Nehmen Sie mit uns Kontakt auf:
geschenkidee@velafrica.ch oder
031 979 70 50.



Mamy und Vola bei der Produktion auf der Veranda.

auch in Ihrem Namen als Geschenk an Freunde und Verwandte senden lassen. ■

Bestellen Sie Ihr Miniatur-Drahtvelo für 50 Franken online unter www.velafrica.ch/Geschenkidee

ALLROUNDER GESUCHT UND GEFUNDEN

Das Jobtimum ist ein intensives Bewerbungscoaching, das der Drahtesel erwerbslosen Menschen anbietet. Individuelle Strategien führen oft zum Job. Das zeigen beispielhaft die Geschichten von Werner und Sandra.

Text: **Sabine Zaugg** Foto: **Orlando Willi**

Sandra ist 38 Jahre alt und kam 2010 aus Kroatien in die Schweiz, ohne Berufsausbildung. Ihren Job in einer Grossbäckerei hat sie gekündigt, nachdem ihr Pensum auf 40 % reduziert worden war. Für eine Familie mit Kind reichte dieser Lohn nicht. Das RAV hat ihr danach einen Pflegehelfer-Kurs ermöglicht. «Pflege war schon immer mein Traumberuf», sagt Sandra. Trotz besten Rückmeldungen aus dem Praktikum fand sie keine Stelle. Es fehlte ihr die Berufserfahrung.

Im Jobtimum hat sie an ihrem Bewerbungsdossier gefeilt. Klein, aber wichtig, war die Ergänzung, dass die Betreuung ihres Kindes geregelt sei. Im Liebefeld konnte Sandra zudem den Umgang mit Computer, E-Mail und Telefon üben. Hatte sie zuvor pro Monat 30 Bewerbungen verschickt, ging



Im Jobtimum konnte Sandra unter anderem ihre Fähigkeiten am Computer erweitern.

sie nun ganz anders vor: Auf Stellenausschreibungen rief sie zuerst an und thematisierte ihre fehlende Berufserfahrung. Bei zehn Anrufen hatten acht kein Interesse an ihrem Dossier. Mit der neuen Strategie ging es rasant schnell: Am Schluss konnte Sandra gar aus zwei Jobangeboten auslesen. «Die andere Stelle habe ich einer Kollegin im Jobtimum vermittelt», erzählt sie lachend. Denn Netzwerken ist wichtig, auch das hat Sandra im Jobtimum gelernt.

Handwerkern im Blut

Zimmerei- und Schreinerarbeiten, Fassaden- und Dachbau, Fenstermontage: Das war die Welt von Werner. Schon sein Vater war Schreiner. «Wir haben das Handwerkern im Blut», sagt er. Mit 56 Jahren wurde er arbeitslos. «Ich hatte keine Ahnung, wie man eine Bewerbung schreibt. Bis dahin musste ich mich ja auch noch

nie im Leben bewerben.» Darum hat ihn sein RAV-Berater im Jobtimum angemeldet. Mit gemischten Gefühlen sei er hierhingekommen. «Werner war psychisch nicht sehr stabil und erlebte eine regelrechte Berg- und Talfahrt bei uns», blickt Karin Bucher, Leiterin des Jobtimums, zurück. «Aber er hat nicht aufgehört, daran zu glauben, dass etwas Besseres für ihn kommen wird.»

Wie ein Lottosechser

Gemeinsam haben sie eine passende Strategie gesucht. Mit 56 muss man nicht warten, bis eine Stelle ausgeschrieben ist. Darum hat Werner angefangen, Spontanbewerbungen zu verschicken und telefonisch nachzufragen, wie die Chancen stünden. Auf diese Weise ist er mit dem Pflegeheim Kastanienpark in Oberdiessbach in Kontakt gekommen. Beim ersten Anruf hiess es: Momentan kein Bedarf, aber Interesse. «Zwei Wochen später rief mich der Direktor an und sagte, dass sie wegen des Umzugs von Grosshöchstetten jemanden gebrauchen könnten», erzählt Werner. Aus dem Einsatz als Aushilfe ergab sich eine befristete Anstellung, Verlängerung und schliesslich eine Festanstellung. «Praktisch vor der Haustüre habe ich meinen Traumjob gefunden und bin Teil eines gut harmonierenden Teams geworden», sagt Werner glücklich und vergleicht es mit einem Sechser im Lotto. Als Leiter des Technischen Dienstes ist er zusammen mit seinen Mitarbeitenden für Heizung, Wasser und Strom und die Instandhaltung des ganzen Gebäudes und der Umgebung zuständig. Einen Allrounder mit handwerklichem Geschick haben sie gesucht und gefunden. ■

Jobtimum in Kürze

Das Jobtimum ist ein intensives achtwöchiges Bewerbungscoaching. Nach einer Standortbestimmung entwickeln die Teilnehmenden die nötigen Kompetenzen und Stärken für alle Phasen der Stellensuche. Sie erarbeiten eine persönliche Bewerbungsstrategie, lernen diese umzusetzen und trainieren für Vorstellungsgespräche. Durch den Austausch mit den Fachpersonen und anderen Programmteilnehmenden stärken sie ihr Selbstvertrauen und erweitern das persönliche Netzwerk.

«Das Publikum im Jobtimum ist sehr breit», sagt die Leiterin Karin Bucher. «Oft kommen Mehrfachprobleme zusammen: Neben der Erwerbslosigkeit können dies familiäre oder finanzielle Probleme sein oder schwierige Ausgangslagen durch Kündigungen.» ■

Wohnprojekte brauchen Ihre Unterstützung

VIER WÄNDE FÜR ALLE

Die Stiftung Sinnovativ spannt zusammen mit Wohnenbern, um für Sozialprojekte eigenen Wohnraum zu schaffen. Und in der Wege Weierbühl müssen die Wohnangebote verbessert werden. Die Budgets für diese Investitionen sind noch nicht gedeckt.

Text: **Karl Johannes Rechsteiner** Fotos: **Sabine Zaugg**



Ausgedient: Die alten Sanitäranlagen in der Wege Weierbühl werden ersetzt.

Wohnraum ist knapp in Bern. Der Leerwohnungsbestand liegt mit 0,45 Prozent fast bei null. Schon normale Mieter finden kaum eine bezahlbare Wohnung. Besonders schwierig ist es für Menschen, die nicht auf der rosigen Seite des Lebens stehen. Der Verein Wohnenbern ist die wichtigste von Fachleuten und Betroffenen anerkannte Institution der Wohnhilfe in der Region. Allein sie könnte sofort mehrere Dutzend Wohnungen vermitteln, um in Notlagen weiterzuhelfen. Auch der Wege Weierbühl fehlen externe Wohnungen. Sie ist längst nicht nur eine Wohngemeinschaft, sondern unterstützt Bewohnerinnen und Bewohner auch bei Schritten hinaus in die Zukunft. Wieder selbständig zu wohnen kann dabei entscheidend sein.

Die beiden Institutionen haben nun die Aktiengesellschaft Wohnsinn Bern gegründet, um passende Liegenschaften zu erwerben. Überraschend rasch

kann nun im Holligenquartier ein Haus gekauft werden. Das Gebäude an der Güterstrasse verfügt praktischerweise über acht kleine Wohnungen und drei Mansarden, ideal für die Bedürfnisse der beiden Sozialprojekte. Wichtig ist der Wohnsinn Bern AG dabei, dass bestehenden Mietern nicht gekündigt wird und ein reines Sozialhaus entsteht. Nach und nach soll eine Durchmischung der Liegenschaften stattfinden, in denen weiterhin auch Wohnungen auf dem freien Markt vermietet werden.

Gesucht: Spenden und Investitionen

In der Wege Weierbühl selber stehen gleichzeitig bauliche Veränderungen an. Neue kantonale Vorschriften schreiben heute grössere Zimmer für solche Wohnangebote vor als bisher nötig. Das führt zwar zu einer Reduktion der Zahl der Zimmer, doch diese sollen anderweitig kompensiert wer-

den. Sobald die entsprechenden Bewilligungen vorliegen, können die Umbauten beginnen.

Für die Stiftung Sinnovativ machen die Kauf- und Renovationspläne auch Sinn, um einen Teil der Finanzreserven anzulegen. Vor allem, weil es nicht einfach ist, sozialetisch überzeugende Geldanlagen zu finden. Trotzdem sind die Budgets für die anstehenden Arbeiten noch nicht gedeckt.

Dank einem grossen Unterstützerkreis rund um die Stiftung und zinslosen Darlehen konnte vor über 20 Jahren die heutige Wege-Liegenschaft am Weierbühlweg erworben werden.

Heute dürfen wir aus rechtlichen Gründen nicht mehr öffentlich nach Darlehen suchen. Doch wir hoffen auf entsprechende Investitionen, zum Beispiel ins Aktienkapital der Wohnsinn Bern AG. Damit mehr Leute vier Wände für sich bekommen. ■



Im Holligenquartier kann die Wohnsinn Bern AG ihre erste Liegenschaft erwerben.

MERCI VIUMAU!

Für Spenden an die Wege Weierbühl oder in den Innovationsfonds der Stiftung sind wir sehr dankbar! Falls Sie sich eine Investition in die Wohnsinn-Liegenschaft überlegen, nehmen Sie bitte Kontakt auf mit Sabine Zaugg vom Kombbüro. Sie wird Ihnen den richtigen Gesprächspartner vermitteln, um verschiedene Möglichkeiten zu prüfen. ■

Sabine Zaugg, Kombbüro der Stiftung Sinnovativ, Tel. 031 971 84 48

Durst?

Ich bin die Oase in der Cola-Wüste!



LE SIRUPIER DE BERNE

Le Sirupier de Berne
Waffenweg 9
3014 Bern
www.sirupier.ch

ALPENKRÄUTER
BERGAMOTTE
BESSER ALS PUNTSCH
BESSER ALS YSTEE
BLÜEMLI
CAFÉ_CHAI*
CAFFE_FERDDO*
CANNELLE*
CARMEL*
VANILLE*
CASSIS
ELFEN
GOLDMELISSE
GRANATAPFEL
HIMBEER
HOLUNDERBEEREN
HOLUNDERBLÜTEN
INGWER / APFEL
JOHANNISBEER
LAVENDEL
MINZE
ORANGEN / HOPFEN
QUER DÜR....
QUITTEN
RHABARBER
ROSENBLÜTEN
TANNENTRIEB
TROLL
WALDMEISTER
ZITRONENGRAS
ZITRONENMELISSE
ZWETSCHGE

BARISTAS* Sirup ohne Zitronensäure
Zum Mischen mit Milch, Caffe, usw.

Vom Einsatz im Kombbüro zum Traumjob

JOBSUCHE – SINNSUCHE

Hartnäckig hat Anna Diec nach einem Job gesucht, der für sie sinnvoll ist. Die Suche zog sich in die Länge. Ein Praxiseinsatz im Kombbüro hat ihr vor zwei Jahren als Sprungbrett geholfen. Heute ist sie im Bereich Marketing und PR beim Schweizerischen Roten Kreuz tätig.

Text: **Sabine Zaugg** Foto: **zVg**

Zielstrebig hat Anna Diec ihr Studium an der Universität Bern in Betriebswirtschaft mit Schwerpunkt Marketing angepackt. Auf den Bachelor folgte der Master, dazu zwei Praktika in Agenturen in Tokio und Biel. «Kommunikation und Werbung haben mich schon immer fasziniert», sagt die heute 30-Jährige. «Das Funktionieren einer Nonprofit-Organisation eigentlich auch. Aber ich wollte das Handwerk zuerst bei den grossen Unternehmen mit grossen Budgets lernen.» Naheliegender also der erste Schritt in die Berufswelt zu grossen Werbeagenturen in Bern und Zürich. «Die Agenturarbeit war lehrreich und spannend. Aber ich musste mich für Produkte einsetzen, hinter denen ich eigentlich nicht stehen konnte.» Zur reiflichen Überlegung, was sie in Zukunft machen wollte, ging sie mehrere Monate nach Südamerika und Asien auf Reisen. Zurück in der Schweiz war der jungen Frau klar: In die kommerzielle Agenturwelt wollte



Der Praxiseinsatz im Kombbüro war hilfreich für Anna Diec. Heute arbeitet sie beim Roten Kreuz.

sie nicht mehr. «Ich hatte da viel gelernt. Nun wollte ich mein Wissen an einem Ort einbringen, der für mich sinnvoll ist.»

Praxiseinsatz kam gelegen

Die Suche begann. Es war mehr als eine Jobsuche. Es war eine Sinnsuche. Bei Stellen in Nonprofit-Organisationen kam sie nicht rein. Ihr fehlte die praktische Erfahrung, insbesondere auch im Fundraising. Das zielstrebige Vorwärtsschreiten geriet ins Stocken. Anna spielte gar mit dem Gedanken auszuwandern. Gleichzeitig blieb sie hartnäckig und suchte weiter in der Richtung, die sie neu einschlagen wollte.

Der Einsatz im Kombbüro, den sie über das bnf, der Vermittlungsstelle der Uni Bern für stellenlose Hochschulabsolventinnen und -absolventen, gefunden hatte, war perfekt. «Im ersten Gespräch zeigte sich sofort: Hier kann ich meine Lücken schliessen. Ich erhalte Einblick in eine NPO, lerne, wie man über Spenden Mittel be-

schafft und kann meine redaktionellen Fähigkeiten schärfen.»

Ein Traum wird wahr

Schon während ihres Einsatzes im Kombbüro hat Anna von ihrem Traum, ihrer Vision erzählt: Einmal beim Schweizerischen Roten Kreuz (SRK) zu arbeiten – das wär's! Kurz nachdem ihr Praxiseinsatz zu Ende ging, war eine Stelle beim SRK ausgeschrieben. Verschiedene Artikel, die sie fürs gump! geschrieben hatte, Spendenbriefe und ein kurzer Film über Velafrica legte sie der Bewerbung als Referenzen bei. Und das wurde zum Treffer! Ihre Person, ihre Erfahrung und ihre Arbeitsproben aus dem Kombbüro überzeugten und sie erhielt die Stelle. «Und nun bin ich viel früher in meinem Traumjob gelandet, als ich je gedacht hätte.» Als Manager Marketing und PR ist sie zuständig für Imagekampagnen des SRK. Sie koordiniert u.a. TV-Spots, Plakate und Online-Werbung. Die Pläne vom Auswandern sind aufs Eis gelegt, denn Sinnvolles kann auch ganz nahe liegen. ■

IHR AUFTRAG SPORNT UNS AN

Suchen Sie einen Namen oder ein Logo? Planen Sie einen Event und brauchen Unterstützung? Wollen Sie auf Ihr Geschäft, ein Produkt oder eine Dienstleistung aufmerksam machen, allerdings fehlt die zündende Idee und die Zeit dazu? Das Kombbüro unterstützt Sie kompetent und kreativ. Und mit Ihrem Auftrag unterstützen Sie wiederum das Kombbüro und helfen Praxisteilnehmerinnen und -teilnehmern beim Sprung in den Arbeitsmarkt. ■

Ein Anruf genügt: 031 971 84 48 oder eine E-Mail an hallo@kombbuero.ch

Worte zum Abschied

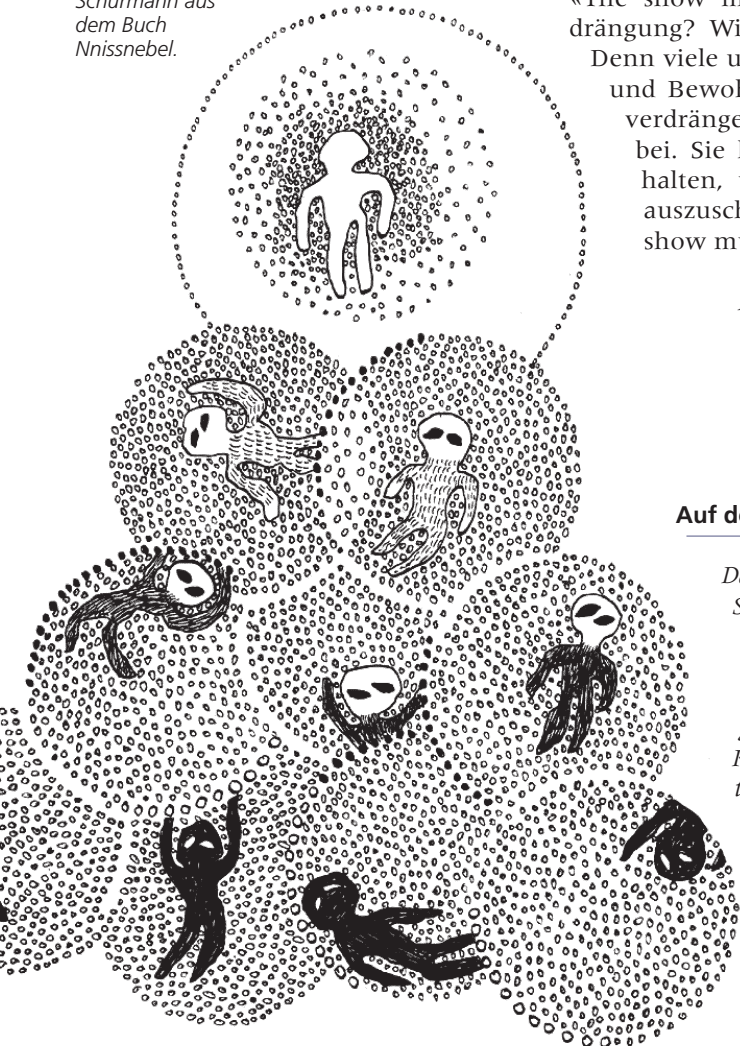
LEBEN UND STERBEN IN DER WEGE

Gedanken zu drei Todesfällen in der Wege Weierbühl: Vom Leiter, einer Mitarbeiterin und einem Mitbewohner.

Wir lesen und hören es regelmässig: «Sterben gehört zum Leben.» Darüber reden mögen wir aber nicht gerne. Wir Menschen sprechen lieber übers Leben. Was noch kommt, kommen könnte, kommen sollte. In der Wege ist das nicht anders.

Das Thema ist bei uns mal weit weg, dann wieder sehr nahe. Dieses Jahr sind ein langjähriger und ein ehemaliger Bewohner gestorben. Zudem starb ein Gast in der Wege. Drei sehr unterschiedliche Ereignisse, drei sehr unterschiedliche Personen. Und jetzt: Alle drei tot. Für uns nicht alltäglich, obwohl wir wissen: Der Tod gehört zum Leben und somit auch zur Wege.

Illustration von Filib Schürmann aus dem Buch *Nissnebel*.



Das Wege-Team hat den langjährigen Bewohner im Sterben begleitet.

Gleichzeitig beschäftigte uns die Frage, wie die Bewohnerinnen und Bewohner damit umgehen. Die Reaktionen waren unterschiedlich. Wir waren berührt, erstaunt und sprachlos.

Berührt hat uns die Geschichte «Auf dem Sterbebett» eines anderen Bewohners. Erstaunt waren wir bei der Abdankungsfeier, als von neun angemeldeten Bewohnerinnen und Bewohnern drei kamen. Sprachlos waren wir über die Reaktion eines Bewohners, der vom Tod des langjährigen Mitbewohners erfuhr und meinte, er habe ein anderes Problem. Sein Fernseher funktioniere nicht gut und wir sollen dies bitte sofort in Ordnung bringen.

«The show must go on» oder Verdrängung? Wir tippen auf Letzteres.

Denn viele unserer Bewohnerinnen und Bewohner haben gelernt, zu verdrängen. Die Sucht hilft dabei. Sie hilft, das Leben auszuhalten, unangenehme Gefühle auszuschalten. Oder eben: «The show must go on!» ■

Barendjan van Harskamp

Auf dem Sterbebett

Da liegt er also auf seinem Sterbebett im Inselspital. Ueli, ein Veteran der Strasse. Mit 65 Jahren scheint ihn seine Sucht zu besiegen. Selbst die grössten Krieger müssen einmal abtreten.

Sie haben ihm die künstliche Ernährung abgestellt und auch die Antibiotika gegen die Staphylokokken, die in seinem ganzen Körper wüten. Immerhin be-

Das erste Mal erwischte es mich am kältesten

Ueli sei schon lange in der Wege und wenn Anfang Monat sein Taschengeld bereit stehe, werde er mit mir als Bezugsperson sicherlich zufrieden sein. Etwa mit diesen Worten wurden meine Zweifel, ob ich als Berufseinsteigerin frisch ab Studium die Richtige sei für einen Bewohner, welcher schon seit über dreissig Jahren «im Geschäft» ist, beruhigt.

Das erste Mal erwischte es mich am kältesten, als ein Arzt mir mitteilte, dass Ueli in den nächsten Tagen sterben würde. Unkraut käme nicht um, meinte Ueli, erholte sich und lebte noch rund ein Jahr.

Wir waren seine nächsten Angehörigen. Gemeinsam mit dem Team habe ich Ueli durch dieses Jahr begleitet. Es war geprägt durch unvorstellbar grosse Ängste vor dem Tod. Diese Ängste konnten auch wir Ueli nicht nehmen. Ich habe Ueli näher an mich herangelassen, als ich dies sonst im Berufsalltag tue. Weil ich gespürt habe, dass er Nähe braucht. Manchmal hatte ich das Gefühl, Ueli sieht in mir seine Tochter, welche er zuletzt gesehen hatte, als sie ein Säugling war. ■

Gina Canal

kommt er über den Nervenkatheter sein Morphium und die Schmerzmittel, damit er in seinen letzten Tagen nicht leiden muss.

Unsicher näherte ich mich seinem Bett. Ein Schlaganfall hat ihm die Sprache verschlagen, doch sein Lachen zeigt mir, dass er mich versteht. So zufrieden sehe ich ihn das erste Mal. Ich habe Mühe, meine Hand von seiner zu lösen. Es scheint ihm sichtlich Mühe zu bereiten, mich gehen zu lassen. «Bald komme ich wieder», verspreche ich ihm. Zwei Tage später erfahre ich, dass Ueli gestorben ist. ■

Jonas Dietschy

Reparaturwerkstatt: Pilotprojekt mit Flüchtlingen

NEUES PROJEKT BRAUCHT VELOS

Während zwei Wochen haben Bewohner des Durchgangszentrums «Sandwürfi» in einem Pilotprojekt Velos für den Containerverlad von Velafrica aufbereitet. Die Testphase verlief so gut, dass Ende Oktober der Dauerbetrieb für anerkannte Flüchtlinge startet.

Text: **Orlando Willi** Fotos: **zVg**



In der zwischengenutzten Werkstatt durften auch die Wände mit Kunstwerken versehen werden.

«Die vielen Sprachen waren zu Beginn eine Herausforderung», sagt Hugo Rohrbacher schmunzelnd. Der Praktikant bei Velafrica hat das Pilotprojekt zwei Wochen lang zusammen mit Zivildienstleistenden in einer leer stehenden Fabrikhalle im Liebefeld betreut. Asylbewerber aus Eritrea, Somalia und Äthiopien reparierten Recycling-Velos – und zwar so speditiv, dass bereits nach der Hälfte des vierwöchigen Pilotbetriebs die Arbeit ausging. Die sprachlichen Barrieren waren bald durchbrochen und die wichtigsten Standards der hiesigen Arbeitspraxis vermittelt.

«Unsere Erwartungen wurden bei weitem übertroffen. Die jungen Männer waren sehr motiviert und dankbar für den Einsatz. Auch wenn sie über keine technisch-mechanischen Kenntnisse verfügten, lernten die meisten die Abläufe sehr schnell», betont Matthias Maurer, Programmleiter Schweiz. Teamfähigkeit und Hilfsbereitschaft untereinander seien sehr lobenswert gewesen. Arbeitsscheue? Keine Spur.

«C'est génial»

Adan Saad Moussa (19) stammt aus Somalia und lebt seit einem Jahr in der Schweiz. «C'est génial», sagt er immer wieder mit einem Strahlen im Gesicht, wenn er über die Zeit beim Programm des Drahtesels spricht. Durch den Einsatz habe er erstmals die Möglichkeit bekommen, den Arbeitsalltag in der Schweiz kennenzulernen. In Somalia besass er auch ein Velo, «aber es gab weder Werkzeug noch Ersatzteile. Auch deswegen war es toll, hier das Reparieren von Velos zu lernen.» Das Erfreulichste sei aber gewesen, überhaupt eine Beschäftigung zu haben.



Dies bestätigt auch Martin Uhl, Mitarbeiter im benachbarten Asylzentrum «Sandwürfi» in Köniz. Die Begeisterung sei richtig spürbar gewesen. «Wir mussten nie Freiwillige suchen, sondern hatten mehr das Problem, nicht alle Interessierten berücksichtigen zu können. Alle waren froh, am Morgen aufstehen und sich betätigen zu können. Sie wünschten sich, dass ihr Alltag immer so aussehen könnte.»

Vom Pilot- zum Dauerbetrieb

Da die Nachfrage trotz jährlich 15 000 exportierten Drahteseln nach Afrika stetig steigt, hat Velafrica Anfang 2015 eine Velowerkstatt für Freiwillige eingerichtet. «Im Sommer haben wir zudem einen Pilot gestartet, um zu prüfen, ob das Aufbereiten der Velos ein geeignetes Einsatzgebiet für Asylsuchende wäre», so Maurer.

Im Herbst soll der Dauerbetrieb mit 15 Integrationsarbeitsplätzen starten. Während eines dreimonatigen Einsatzes bekommen die Flüchtlinge Einblick in die Schweizer Arbeitswelt, Deutschtrainings on-the-job inklusive. «Die Zuweisung erfolgt über die Caritas und das Schweizerische Rote Kreuz im Auftrag des Kantons. Ein Werkstattleiter übernimmt zusammen mit einem Zivildienstleistenden die Betreuung», ergänzt Maurer.

Mehr Velos benötigt

Damit das Projekt auf Dauer ein Erfolg wird, brauche es die Unterstützung aus der Bevölkerung. Noch immer stünden zu viele alte Velos in Kellern rum oder landen im Altmetall, bedauert der Programmleiter. «Wir brauchen dringend mehr Velos für den Export. Gerne unterstützen wir interessierte Personen bei der Organisation und Durchführung von Velo-Sammelaktionen.»

Neuigkeiten aus dem Drahtesel

KURZ UND QUER

Erfolgreiche Lehrabschlüsse

Grund zum Feiern: Fünf von sechs Lernenden des Drahtesels haben diesen Sommer die theoretische und praktische Lehrabschlussprüfung bestanden. Ein Lernender hat die theoretische Prüfung erfolgreich abgeschlossen und wird die praktische Prüfung zu einem späteren Zeitpunkt wiederholen. Wir gratulieren herzlich!

Zwei Lernende können ihre Ausbildung in einem Betrieb im ersten Arbeitsmarkt weiterführen. Der Drahtesel begleitet sie bei diesem Übertritt mit einem Job-Coaching. ■



Ali, einer der erfolgreichen Lehrabsolventen des Drahtesels, im Einsatz für seinen neuen Arbeitgeber.

Metallwerkstatt mit Eigenprodukten

Die Metallwerkstatt des Drahtesels verkauft direkt vor Ort eigene Produkte. Im Schaufenster an der Waldeggstrasse können die handgefertigten Unikate bewundert werden: Feuer-schalen aus alten Boilern, Tische aus Verkehrsschildern und ein grosses Sortiment an Öllämpchen in verschie-

denen Grössen und Formen. Kundinnen und Kunden können am Mittwoch und Freitag zwischen 13 und 17 Uhr vorbeischaun. «Der Verkauf direkt aus der Werkstatt im Liebefeld hat den Vorteil, dass grosse, schwere Produkte einfach abgeholt und verladen werden können», sagt Fachleiter Urs Zürcher. Das Team der Metallwerkstatt freut sich auf Ihren Besuch! ■



Feuerkörbe und -schalen aus der Metallwerkstatt des Drahtesels.

Velo-Reparaturkurs

Die Gemeinde Köniz setzt sich seit vielen Jahren für eine nachhaltige Energiepolitik ein. Für ihren schonenden Umgang mit Ressourcen, der Förderung von erneuerbaren Energien und der Umsetzung eines nachhaltigen Mobilitätskonzepts wurde sie mit dem Energiestadt Gold-Label ausgezeichnet. Auch innerhalb der Verwaltung setzt Köniz auf den Schutz der Umwelt: Mit der Durchführung eines Veloreparaturkurses sollen die Mitarbeitenden für den Langsamverkehr sensibilisiert werden.

«Wir haben Freude daran, dass wir den Kurs zusammen mit dem Drahtesel auf die Beine stellen konnten», sagt Stephanie Zemp von der Fachstelle Energie Köniz. Neun Mitarbeitende lernten Ende August im Liebefeld einen Platten zu flicken und erhielten wertvolle Tipps zu Unterhalt und Pflege ihres Alltagsvelos. Die Teilnehmenden zeigten sich sehr zufrieden. Gut möglich, dass es eine Fortsetzung gibt. ■

Die Glück-im-Unglück-Spende

«Wollte mein Velo für Afrika spenden. Dann wurde es gestohlen. Versicherung bezahlte Fr. 1597.–. Dieser Betrag geht nun an Sie.»

Das schrieb Herr M. aus Z. in der Mitteilungszeile seiner Überweisung an Velafrica. Wir sagen ganz herzlichen Dank!

Für Ihre Spenden:

Stiftung Sinnovativ, 3007 Bern

Valiant Bank

Konto-Nr. 16.8.190.611.00

IBAN CH15 0630 0016 8190 6110 0

Begegnung mit Peter Konrad

MEHR MENSCH, WENIGER MASCHINE

Früher war Peter Konrad Informatiker. Mit 46 Jahren hat er sich für ein berufliches Reset entschieden und die Ausbildung zum Sozialpädagogen gestartet. Heute arbeitet er in der Wege Weierbühl und ist da angekommen, wo er schon lange hinwollte: Bei der Arbeit mit Menschen.

Text und Foto: **Sabine Zaugg**

Engagement, Zufriedenheit und Feuer sind greifbar, wenn Peter Konrad von seiner Arbeit in der Wege Weierbühl erzählt. «Ich profitiere enorm viel vom Wissen und der Erfahrung hier. Aber es hat auch Platz für meine eigenen Ideen und ich kann frei arbeiten. Das Wege-Team ist einfach toll und es hat viel dazu beigetragen, dass ich beruflich da angekommen bin, wo ich heute stehe.» Der angehende Sozialpädagoge steckt im letzten von vier berufsbegleitenden Studienjahren. Er ist voller Zuversicht, dass er nach dem Abschluss eine feste Stelle finden wird. Denn «Berufs- und Lebenserfahrung werden in der sozialen Arbeit geschätzt, mehr als in der Informatik», seinem angestammten Berufsfeld.

Programmieren für die PTT

Der Weg zu einem Job, der Sinn macht, wie es Peter Konrad nennt, war gezeichnet von Kurven. KV-Stifti bei der Post, damals noch PTT, danach zehn Jahre Schalter- und Büroarbeit und dann die Weichenstellung in die Informatik: Er rutschte in ein Nachwuchsprogramm des posteigenen Rechenzentrums. In den folgenden Jahren programmierte er für die PTT. Bei der Trennung von Post und Telecom landete Peter Konrad bei der heutigen Swisscom und war während 15 Jahren als Softwareentwickler tätig. «In der Informatik rennt einem die Technik irgendeinmal davon. Darum habe ich mich in Richtung Projekt- und Testmanagement entwickelt. Trotz Neuausrichtung mehrten sich die Momente des Zweifelns und Haderns. Die Freude an der Arbeit war irgendwo auf der Strecke geblieben.»



Peter Konrad hat mit 46 einen beruflichen Neustart gewagt. In der Wege Weierbühl hat er eine sinngebende Arbeit gefunden.

Leidensdruck grösser als Zweifel

Der Informatiker hat mehrere Male eine Neuausrichtung angepeilt und wieder fallengelassen. Mit 46 wurde Peter Konrad klar, dass er nicht mehr 20 Jahre lang seinen alten Job machen konnte. «Die gesundheitlichen Symptome waren eindeutig. Ich stellte mich meinen Ängsten. Wenn ich

jetzt eine neue Ausbildung starte, fallen Lohn und Vorsorge aus. Finde ich danach eine Stelle? Falls nicht, ist die Chance gering, wieder in die Informatik zurückzukehren.» Mut und Leidensdruck waren grösser als alle Zweifel. Peter Konrad absolvierte ein Vorpraktikum in einem Lehrlingsheim. Danach bestand er die Aufnahmeprüfung an der BFF und konnte mit dem Studium der Sozialpädagogik starten. Einen berufsbegleitenden Arbeitsplatz zu finden, war alles andere als einfach, denn diese sind rar. Unzählige Bewerbungsschreiben folgten, auch an die Adresse der Wege Weierbühl. «Hier stimmte alles, ausser das Salär als Praktikant», sagt er schmunzelnd. «Ich habe meinen Lebensstandard komplett runtergefahren. Auswärts Essen ist heute ein seltener Event, teure Ferien und Elektronikspielsachen gehören der Vergangenheit an. Aber es fehlt mir an nichts. Meine Zufriedenheit ist so gross, wie lange nicht mehr. Mehr Mensch als Maschine, das habe ich in der Wege gefunden.»

Erfüllend und überraschend

Die Arbeit mit erwachsenen Menschen im Suchtbereich liege ihm. Sie sei erfüllend, voller Überraschungen und oft auch anstrengend; anstrengender jedenfalls als die frühere Tätigkeit am Bildschirm. «Trotzdem fühle ich mich wohl. Menschen am Rande der Gesellschaft zu begleiten, für sie da zu sein, das macht für mich Sinn. Ich bin froh, diesen Schritt gewagt zu haben», sagt Peter Konrad. Seine Vergangenheit als Informatiker ist er aber auch hier nicht ganz los. So schaut er, dass alle Compis gut laufen und die Daten gesichert sind – aber nur im Nebenamt. ■

sinnovativ

Stiftung für soziale Innovation

www.sinnovativ.ch

Die Unternehmen und Projekte:

wege weierbühl

zusammen unterwegs

www.wege-weierbuehl.ch

drahtesel

Arbeit mit Perspektiven

www.drahtesel.ch

velafrica

Mobilität mit Perspektiven

www.velafrica.ch

pico bollo

Unikate und Überrasen

www.picobollo.ch

Kommbüro

kreativ kommunizieren

www.kommbuero.ch

IMPRESSUM

Gump! Zeitung für Mutanfälle;
Nr. 25, November 2015
info@sinnovativ.ch

Herausgeberin:
Stiftung Sinnovativ
www.sinnovativ.ch

Auflage:
7000 Exemplare, erscheint zweimal jährlich

Mitarbeitende dieser Ausgabe:
Gina Canal, Jonas Dietschy, Kaspar Gyger,
René Horber, Christoph Krebs, Marianne Schwarz,
Astrid Sittner, Karl Johannes Rechsteiner,
Barendjan van Harskamp, Orlando Willi,
Sabine Zaugg.

Redaktion und Inserate:
Kommbüro, Stiftung Sinnovativ
Waldeggstrasse 27, 3097 Liebefeld
Tel. 031 971 84 48
hallo@kommbuero.ch

Layout & Druck:
Schürch, Druck und Medien, Huttwil

VERSTRICKUNGEN IM PICO BOLLO



Freitag, 13. November 2015

11 bis 20 Uhr

Degustieren Sie den sri-lankischen Auberginen-Brot-aufstrich aus dem Durchgangszentrum Büren an der Aare.

13 bis 20 Uhr

Marianne Schwarz häkelt wilde Tiere. Machen Sie mit. Die Keramikerin Eva Vogelsang präsentiert Porzellanschalen. Bemalen Sie selber eine Schale.

17 bis 20 Uhr

Musikalisches von der Band «another me».

Samstag, 14. November 2015

11 bis 15 Uhr

Marianne Schwarz häkelt wilde Tiere. Die Keramikerin Eva Vogelsang präsentiert ihre Porzellanschalen. Probieren Sie den sri-lankischen Auberginen-Brot-aufstrich des Durchgangszentrums Büren an der Aare.

Advent im Pico Bollo
Stricken Sie mit uns an einem Schal.
Odern Sie am Weihnachtsrad
und gewinnen Sie eine kleine Überraschung
oder einen Einkaufsgutschein.
Vorbeikommen lohnt sich.

j-aaah!

Förderverein Sinnovativ

Werden Sie Mitglied bei j-aaah!, dem Förderverein der Stiftung Sinnovativ. Sie unterstützen die Stiftung, die Wege Weierbühl, den Drahtesel mit seinem Erfolgsprojekt Velafrica und das Kommbüro. Damit helfen Sie uns, dort kreativ und innovativ zu bleiben, wo gerade kein Budget und Konto vorhanden sind.

Herzlichen Dank für Ihre Freundschaft und Ihre Treue.

Einzelmitglied	Fr. 50.–
Nichtverdienende	Fr. 20.–
Firma/Institution	Fr. 200.–

j-aaah! Pro Sinnovativ
Waldeggstr. 27, 3097 Liebefeld
Konto-Nr. 30-736791-5
IBAN CH06 0900 0000 3073 6791 5

Mitglied werden: Senden Sie eine E-Mail an info@sinnovativ.ch oder rufen Sie uns an unter 031 971 84 48.

GESCHENKGUTSCHEIN

SIE ERHALTEN FR. 5.– RABATT

gültig ab einem Einkauf von Fr. 50.–
Einlösbar bis Ende 2015.



pico bollo
Unikate und Überrasen